

Pressemitteilung

Hamburg, den 24.05.2024

Neuer Stiftungsgast: Amir Aman Kiyaro Journalist aus Äthiopien

Die Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte hat den äthiopischen Journalisten Amir Aman Kiyaro als Stiftungsgast aufgenommen. Die Stiftung setzt sich weltweit für Menschen ein, die mutig ihre Stimme gegen Unrecht erheben und bietet ihnen in Hamburg für eine gewisse Zeit Schutz und Ruhe.

Amir Aman Kiyaro berichtet seit mehr als drei Jahren als freier Journalist für die Associated Press (AP) über den bewaffneten Konflikt in der äthiopischen Verwaltungszone Tigray, aber auch über die Folgen des Klimawandels in der Region. Davor arbeitete er als freier Korrespondent für den britischen Sender Channel 4 News und andere internationale Medienhäuser.

Im November 2021 reiste er in das Kriegsgebiet und schrieb über die Kämpfe zwischen den Regierungstruppen Äthiopiens und der Oromo-Befreiungsarmee, sowie über die Folgen des Krieges für die lokale Bevölkerung. Weil er Kämpfer der aufständischen Befreiungsarmee interviewt hatte, wurden er und sein Kameramann Thomas Engida einen Tag nach ihrer Rückkehr des „Terrorismus“, der „Kollaboration mit Äthiopiens Feinden“ und des Verstoßes gegen einen verhängten Ausnahmezustand beschuldigt. Nach vier Monaten Untersuchungshaft wurden die Beiden im April 2022 gegen Kaution entlassen. Die Klage wurde später eingestellt. Aus Angst vor Repressalien durch staatliche Organe wurde Amir Aman Kiyaros Bericht von der Front bis heute nicht veröffentlicht.

Amir Kiyaro erzählt von langen Verhören, Misshandlungen, katastrophalen Zuständen in seiner Gefängniszeit. Seine Familie wurde bei ihren eingeschränkten „Fünf-Minuten-Gefängnis-Besuchen“ oft tätlich angegriffen oder stundenlang festgehalten.

Eine Dokumentation im staatlichen Fernsehen portraitierte ihn als „Kollaborateur der Feinde Äthiopiens“. Hasskommentare und Morddrohungen in den Sozialen Medien waren die Folgen dieser Verleumdungskampagne.

Es brauchte eine Reihe von Anläufen, um eine neue Akkreditierung als Journalist durchzusetzen. Amir Kiyaro und seine Familie wünschen sich Abstand von den Ereignissen, sie fühlen sich beobachtet und angreifbar. Die Stiftung gewährt ihnen ein Auszeitstipendium von 12 Monaten, damit sie Kraft schöpfen und neue Kontakte knüpfen können. Das „Committee to Protect for Journalists“ in New York hat sich für den preisgekrönten Videojournalisten eingesetzt und uns vorgeschlagen.